



*Insgesamt drei heimische
Waldkiefern (Pinus sylvestris)
charakterisieren den Garten und
passen farblich zum Klinker-
boden und der Holzfassade.*

*Die Bepflanzung im Hintergrund des Pools
besteht aus einer Hainbuchenhecke
(Carpinus betulus) und Rispenhortensien
(Hydrangea paniculata «Limelight»)
Im Vordergrund die Böschungsbepflanzung
mit Lavendel (Lavandula sp.).*



Grün umgarnt

In Meggen steht ein Haus mit einem üppig wachsenden Garten,
der während allen vier Jahreszeiten eine gute Figur macht.

Text: Jenny Keller, Fotos: Bruno Helbling, Redaktion: Roland Merz



*Stahl, Klinker und Beton
harmonieren farblich prächtig
mit der üppigen Pflanzenwelt.
Die Stufen und der Absatz zum
Pool sind in Stahl gefasst.*



Der rotbraune Klinkerboden umfließt förmlich den Pool. Betonstufen führen von hier hinauf zur oberen Gartenebene.



«Wir hatten den Eindruck, dass wir ein wertvolles Haus besitzen, das einen entsprechenden Garten verdient.» PETER STEINMANN

Die Chalets im Heimatstil mit ihrer sonnengegerbten Fassade inspirierten Peter Steinmann zu seinem Objekt.



Rispenhortensien (Hydrangea paniculata «Limelight») und Japansegge (Carex morrowii).



Lampenputzergas (Pennisetum alopecuroides) und Eisenkraut (Verbena bonariensis).



Die obere Veranda gehört zu den Lieblingsorten der Bewohner. Die Glyzinie (Wisteria sinensis) wächst die Betonmauer hoch, und der Bambus (Phyllostachys aurea) schützt vor Einblicken.



Blick aus dem Home-Office in den klar gefassten Pool-Garten, der von den Pflanzen üppig umgarnt wird.



Im Sockelgeschoss befinden sich das Entrée mit grossem Einbauschränk, der Treppenaufgang, das einladende Home-Office und etwas versteckt eine Fernseh-Ecke.

«Wir gestalten Gartenräume, indem wir Ort, Umfeld und Architektur als Grundlage für unseren Entwurf nehmen.»

DAVID AEPLI, PROJEKTLEITER ENEA

Am Sonnenhang in Meggen, zwischen Luzern und Küssnacht, steht in einem Einfamilienhausquartier mit heterogener Bebauung ein unverkennbarer Neubau. Das Haus gehört dem Architekten Peter Steinmann, der es für sich und seine Familie gebaut hat. Das Haus Steinmann ist umgeben von Heimatstil-Häusern aus Holz, deren Fassaden von der Sonne in den Jahren dunkel geerbt wurden. «Ich habe mich mit meinem Konzept an die Nachbarhäuser angelehnt, indem ich einen massiven Sockel wählte, auf dem ein eingeschossiger Holzbau steht.» Tiefe Einschnitte in den Fassaden und markante Dachaufbauten dienen der zusätzlichen Belichtung im Innern, weil das Tageslicht eine wichtige Prämisse war für die Steinmanns. Unter den teilweise imposanten Auskragungen befinden sich grosszügige, geschützte Aussenräume, so auch der Autoabstellplatz für zwei Fahrzeuge neben dem Eingang.

Das Haus betritt man im Betonsockel, wo sich der Eingangsbereich mit einem grossen Einbauschränk, einer Abstellkammer unter der Treppe und gegen den Garten hin das Home-Office sowie – etwas versteckt – eine Fernseh-Ecke befinden. Der dunkelbraune Klinkerbelag des Aussenraums fliesst in Form eines schönen Details, einer Treppenstufe ebenfalls aus Klinker, ins Innere. Die Verbindung von Innen- und Aussenraum gehört zum gestalterischen Konzept von Enea Landschaftsarchitektur, die von Familie Steinmann nach zwei Jahren in ihrem neuen Heim hinzugezogen wurden, «weil der Garten nicht ganz fertig war», wie sich Peter Steinmann erinnert.

Der Garten

Das Haus wurde 2014 fertiggestellt, damals entstand auch der Garten mit seinem Zehn-Meter-Pool. «Wir hatten den Eindruck, dass wir ein wertvolles Haus haben, das einen entsprechenden Garten verdient», sagt Steinmann, «deshalb wandten wir uns an Enea Landschaftsarchitektur». Wenn es um die Umgestaltung eines bestehenden Gartens geht, was bei etwa 50 Prozent der Aufträge der Fall ist, gehen die Landschaftsarchitekten von Enea sehr architektonisch vor und kreieren Räume mit einer expliziten Nutzung. «Wir gestalten diese Räume, indem wir Ort, Umfeld und Architektursprache als Grundlage für unseren Entwurf nehmen», erklärt

Verschiedene Durchblicke, wie hier im Esszimmer, bringen den Garten ins Innere des Hauses.



Ein Oblicht bringt genügend Licht in die gegen Nordosten ausgerichtete Küche.



Die Kunst bei der Bepflanzung eines Gartens liegt darin, dass er ganzjährig gut aussieht – und dies ist bei diesem Grünraum eingelöst.

David Aepli, Projektleiter bei Enea. Proportionen und Farben werden aufgenommen, Blickbezüge von innen nach aussen, aber auch im Garten selbst, spielen eine wichtige Rolle. In diesem Fall wollte man einen Essplatz in der Nähe der Küche, es brauchte Beschattung, und die Einsichtigkeit sollte an gewissen Stellen verringert werden. Bestehende Pflanzen wurden in das Konzept miteinbezogen, wenn nötig umplatziert.

Der Garten der Steinmanns befindet sich auf zwei Ebenen, da das Grundstück abfallend ist. Unten dominiert der Pool den Aussenraum, der von einem Klinkerbodenbelag umfasst wird, und eine Treppe aus Beton führt zum oberen Aussenraum, der von

einer Betonmauer begrenzt und mit Kies bedeckt ist. Diese Betonmauer wurde mit Bambus optisch erhöht, sodass die Einsicht vom angrenzenden Weg nicht mehr möglich ist. Kletterhortensien und Glyzinien, die im Sommer violett blühen, werden über die Jahre die Betonmauer bewachsen, und in der Ecke, wo der Esstisch steht, spendet eine einheimische, neu gepflanzte Waldkiefer Schatten. Sie hat zwei Pendants im unteren Teil des Gartens, wo sie mit ihrer rot-braunen Rinde farblich perfekt zum norddeutschen Klinker passt, wie David Aepli die Wahl der Bäume erklärt. Als ausgewachsene Bäume gepflanzt, werden sie mit einem Schnitt in Form gehalten. Aus den Fenstern von Wohn- und Esszimmer im oberen Stock des Hauses blickt man in die Baumkronen, die ganzjährig grün in den Innenraum tragen.

Die Kunst bei der Bepflanzung eines Gartens liegt darin, dass er ganzjährig gut aussieht. In der klaren Linienführung des Hauses wurden folgende Gewächse gepflanzt: Immergrüner Rhododendron, der im frühen Sommer blüht, Eisenkraut, das viel Sonne braucht und im Sommer in intensivem Violett blüht wie die Glyzinie. Unter den Föhren blüht der Thymian lilafarben, und da die Hortensien, die hinter dem Pool gepflanzt wurden, eine lange Blütesaison haben, badet man den ganzen Sommer über in erfrischendem Weiss mit einem Schuss Lime. Die kleine Veranda vor dem Esszimmer mit Blick auf die Kletterhortensien gehört zu Peter Steinmanns Lieblingsecken. Im Sommer sei das einer der schönsten Plätze, idyllisch durch die Bepflanzung und geschützt.

Durch-, Ein- und Aussichten

Die Farben im Innenraum sind geprägt durch die einfache Materialwahl. Man steht auf Beton unter einer Decke aus Eichenholz, genauer aus eichenfurnierten Akustikelementen, die dem Raum Wärme und eine gute Akustik, also Behaglichkeit verleihen. Die gewohnte Umkehrung der Materialien leitet sich ab von der Konstruktion: Ein Holzständerbau auf einem Betonsockel. Ein offenes Raumgefüge im Obergeschoss mit Küche, Essbereich, Cheminée-Raum und Wohnzimmer bildet den öffentlichen Bereich, während sich hinter einer meist offenen, zweiflügligen Türe aus Eiche drei Schlafzimmer und zwei Badezimmer befinden, wovon der Masterbedroom über eine Nasszelle ensuite verfügt.

Mit drei Oblichtern hat der Architekt dafür gesorgt, dass in den tiefen Grundriss genügend Tageslicht fällt, und dass Küche und Kinderzimmer, die gegen Nordosten gelegen sind, angemessen Tageslicht erhalten. Im Sommer kann quergelüftet werden, und die Raumhöhe variiert in diesen Räumen durch die Dachaufbauten. Die Massnahme sorgt also auch für Luft, im eigentlichen und im übertragenen Sinn.



Die Waldkiefer und der Lavendel passen farblich wunderbar zur Fassade.



Der Eingang zum Haus und der Abstellplatz für die Autos befinden sich unter der ausladenden Auskragung.